

Näher
zu Dir

Tagesandachten

2021

Jesus Christus:
**Kommt her zu mir,
alle ihr Mühseligen
und Beladenen,
und ich werde euch
Ruhe geben.**

Matthäus 11,28

Näher
zu Dir

Tagesandachten

2021

Beröa-Verlag
Postfach
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch

**Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir;
schau nicht ängstlich umher,
denn ich bin dein Gott.**

Jesaja 41,10



Gott will mitgehen

Mit hoher Geschwindigkeit braust der Zug durch die Nacht. Der Lokomotivführer schaut konzentriert nach vorn, um das nächste Signal rechtzeitig zu erkennen. Manchmal erschwert ihm dichter Nebel die Sicht. Da – ein grünes Licht huscht an ihm vorbei. Der vor ihm liegende Gleisabschnitt ist also frei. Er kann mit vorgeschriebener Geschwindigkeit weiterfahren. Von der Strecke kann er kaum etwas erkennen. Er muss sich ganz auf den Fahrdienstleiter verlassen, der ihm durch Signalstellungen zeigt, ob der Weg frei ist oder nicht.

Unser Leben gleicht einer solchen Zugfahrt ohne Sicht. Die Wegstrecke liegt unsichtbar vor uns. Was wird das neue Jahr bringen? Wen beschleicht da nicht die Angst vor dem Unbekannten, vor möglichen Schwierigkeiten, denen man nicht gewachsen ist? In solchen Situationen ist es wichtig, dass uns jemand zur Seite steht, auf den wir uns verlassen können. Von Menschen werden wir immer wieder enttäuscht. Aber mit Gott können wir jederzeit rechnen. Er verspricht uns: «Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.»

Allerdings hat diese grossartige Zusage auch eine Bedingung: Unsere Beziehung zu Gott muss geordnet sein. Er fordert uns auf, Ihm unser Unrecht zu bekennen und zu glauben, dass sein Sohn Jesus Christus zur Tilgung unserer Schuld am Kreuz gestorben ist. So kommen wir mit Gott ins Reine. Nun können wir beruhigt mit Ihm ins neue Jahr gehen.

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV-Hückeswagen) entnommen.



www.beroea.ch/app

© Beröa-Verlag Zürich 2020

Umschlagbild:

- Motiv Berghütte
© Jan Geerk, Bettmeralp/Riederalp, Schweiz
- Motiv Kaffeepause
© shutterstock.com
- Motiv Kirschblüten
© shutterstock.com

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-089-7 (Andachtsbuch)

Samstag

2

Januar

Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.

2. Timotheus 3,16

Ist die Bibel Gottes Wort?

Auf diese Frage gibt die Bibel selbst eine überzeugende Antwort. Schon im Alten Testament wird deutlich, dass dieses Buch von Gott inspiriert worden ist. Drei Beispiele zeigen eindrucksvoll den göttlichen Ursprung der Bibel:

- a) In den Anfangskapiteln des ersten Buches Mose werden uns Ereignisse berichtet, die völlig ausserhalb der Beobachtungsmöglichkeit der Menschen liegen. Wie Himmel und Erde durch das mächtige Wirken Gottes entstanden sind, setzt eine Kenntnis voraus, die der Schreiber nur durch eine Offenbarung von Gott bekommen konnte.
- b) Die historischen Bücher des Alten Testaments tragen einen Charakter, den wir bei der menschlichen Geschichtsschreibung nicht finden. Die grossen Glaubensmänner, von denen berichtet wird, werden keineswegs als Helden dargestellt. Abraham hatte einen starken Glauben und wird Freund Gottes genannt. David, der grosse König, war ein Mann nach dem Herzen Gottes. Dennoch teilt die Bibel auch das ernste Versagen und die schweren Sünden dieser Männer mit.
- c) Bei den prophetischen Büchern des Alten Testaments fällt uns auf, wie direkt die Menschen angesprochen werden. Da gibt es kein Zögern und keine Zurückhaltung. Etwa 350-mal heisst es: «So spricht der HERR.» Durch die Propheten richtet Gott sein Wort mit Macht und Autorität an das Gewissen der Menschen.

Lehrend durchzog der Herr nacheinander Städte und Dörfer, während er nach Jerusalem reiste.

Lukas 13,22

Sonntag

3

Januar

Der Weg nach Jerusalem

Lukas beschreibt ausführlich, wie der Herr Jesus nach Jerusalem reiste. Dort sollte es zur endgültigen Entscheidung kommen: Leider würden die Menschen aus Israel den Heiland ablehnen und zu Tode bringen. Als Folge davon würden Stadt und Tempel zerstört und die Juden in alle Welt zerstreut werden.

Der Evangelist beginnt die Schilderung der Reise bereits in Kapitel 9,51: «Es geschah aber, als sich die Tage seiner Aufnahme erfüllten, dass er sein Angesicht feststellte, nach Jerusalem zu gehen.» Entschlossen machte sich der Herr auf den Weg, obwohl Er genau wusste, welche Leiden Ihn erwarten würden. Als Ziel seiner Reise sah Er nicht die Kreuzigung vor sich, sondern seine Aufnahme in den Himmel. Er blickte über den schmachvollen Tod hinaus und hatte seine Verherrlichung zur Rechten Gottes vor Augen.

Auf seiner Reise durchzog der Herr Jesus nacheinander die Städte und Dörfer in Israel. Man hat den Eindruck, dass Er sich Jerusalem nur zögernd näherte, um das Schicksal seines Volkes nicht zu beschleunigen. Er nutzte die verbleibende Zeit, um in den einzelnen Ortschaften immer wieder Gottes Gnade zu bezeugen. Voller Langmut stellte Er den Menschen den Weg der Errettung vor, weil Er nicht wollte, dass sie verloren gingen. Im Bewusstsein, dass mit seiner Verwerfung in Jerusalem sein gnädiges Wirken in Israel zu Ende ging, setzte Er auf dem Weg dorthin alles daran, einzelne Menschen zu suchen und zu retten.

Montag

4

Januar

Jesus spricht zu ihm: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

Johannes 14,6

Die lebendige Brücke

In einem Hochhaus des New Yorker Stadtteils Brooklyn war ein Brand ausgebrochen. Das Gebäude stand kurz vor der Fertigstellung. Weil sich das Feuer so schnell ausbreitete, konnten sich die Handwerker nur noch ins oberste Geschoss retten.

Die Feuerwehr rückte heran. Die längste Leiter wurde ausgefahren. Es gab jedoch eine böse Überraschung. Der Feuerwehrmann, der oben auf der Leiter stand, sah es zuerst: Die Leiter war zu kurz. Es fehlte nur wenig – aber die Männer dort oben konnten nicht befreit werden. Da tat der Feuerwehrmann etwas Unerwartetes. Mutig erklomm er die letzte Sprosse, um sich dann mit seinen Armen vor die Brüstung fallen zu lassen. Dann rief er den Handwerkern zu: «Kommt, rettet euch über meinen Rücken!»

Die acht Männer wagten es und stiegen über die lebendige Brücke hinab. So wurden alle gerettet. Doch der tapfere Feuerwehrmann schaffte den Abstieg nicht mehr und fand den Tod.

So hat Gott gehandelt. Er sah, dass alle Menschen verlorene Sünder sind und der Verdammnis entgegengehen. Nicht eine einzige «Leiter eigener Anstrengungen» ist lang genug, um sie davor zu retten. Da sandte Gott seinen Sohn auf die Erde. Jesus Christus gab am Kreuz sein Leben, um für die Menschen eine Möglichkeit der Rettung zu schaffen. Wer sich dem Erlöser anvertraut, geht über diese «lebendige Brücke». Er entflieht dem göttlichen Strafgericht und kommt in eine geordnete Beziehung zu Gott.

Aber auch jetzt weiss ich, dass, was irgend du von Gott erbitten magst, Gott dir geben wird.

Johannes 11,22

Trotzdem weiter glauben

In Johannes 11 steht die Geschichte von Lazarus. Als er krank wurde, liessen seine beiden Schwestern Martha und Maria dem Herrn Jesus sagen: «Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank.» Sie hofften, dass Er sofort zu ihnen käme, um ihren Bruder gesund zu machen. Doch Lazarus starb, bevor Jesus in Bethanien eintraf.

Martha ging Ihm entgegen und teilte Ihm sogleich ihre Enttäuschung mit: «Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben.» Doch dann folgen Worte, die ihren Glauben bezeugen: «Aber auch jetzt weiss ich ...» Obwohl es nicht so gekommen war, wie Martha es sich vorgestellt hatte, vertraute sie weiter auf den Herrn.

Wie schön, wenn in einer schweren Lebensphase der Glaube nicht erlischt. Wie gut, wenn in einem Unwetter die Flamme unseres Vertrauens auf Gott weiter leuchtet, obwohl sie ab und zu nur noch einer kleinen flackernden Kerze gleicht. Es ist der Herr, der unseren Glauben in einer dunklen Stunde aufrechterhält. Er gibt neuen Mut, damit wir vertrauensvoll sagen können: «Aber auch jetzt weiss ich ...»

Der Herr Jesus unterstützte den Glauben Marthas mit einer Zusage, die sie kaum fassen konnte: «*Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.*» Diese herrliche Hoffnung stärkt bis heute das Vertrauen der Gläubigen auf den Sohn Gottes.

Dienstag

5

Januar

Mittwoch

6

Januar

Als aber die Sonne unterging, brachten alle, die Kranke mit mancherlei Leiden hatten, diese zu Jesus; er aber legte jedem von ihnen die Hände auf und heilte sie.

Lukas 4,40

Der Heiland – damals und heute

Als Jesus Christus in Israel wirkte, half Er allen, die mit ihren Problemen zu Ihm kamen. Er heilte die Kranken, befreite die okkult Belasteten und gab den Hungrigen zu essen. – Bis heute ist Er immer noch bereit, jedem Menschen zu helfen. Er lebt zwar nicht mehr auf der Erde, sondern im Himmel. Dennoch gilt sein Angebot nach wie vor: «Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und *ich* werde euch Ruhe geben» (Matthäus 11,28). Zu Ihm kommen bedeutet, an Ihn zu glauben und durch das Gebet Kontakt mit Ihm aufzunehmen.

Der Heiland machte damals viele Kranke gesund, um den Hauptgrund seines Kommens deutlich zu machen: «Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken; ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße» (Lukas 5,31.32). – So geht es dem Sohn Gottes bis heute um die ewige Errettung verlorener Menschen. Er ruft sie auf, von ihrem sündigen Lebensweg umzukehren und an Ihn zu glauben. Alle dürfen mit ihrer Sündenlast zu Ihm kommen und sie mit einem schlichten Bekenntnis bei Ihm abladen. Dadurch kommt ihr Gewissen zur Ruhe.

Die Voraussetzung für diese Errettung schuf Jesus Christus durch seinen Tod. Er gab am Kreuz sein Leben, um die Schuld all derer, die einmal persönlich an Ihn glauben, vor Gott zu tilgen. – Wie glücklich sind alle, die heute sagen können: «Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm» (Jesaja 53,5).

Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt zu tun, was dir nützt, der dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst.

Jesaja 48,17

Donnerstag

7

Januar

Nach Gottes Plan

Gott möchte das Beste für dein Leben. Willst du es auch? Dann denk einmal über folgende Punkte nach:

- 1) **Gott hat einen Plan für dein Leben.** In Epheser 2,10 schreibt Paulus: «Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.» Gott hat dich aus Gnade errettet. Nun möchte Er, dass du Ihn durch eine gute Lebensführung ehrst. Wie dies geschehen soll, hat Er im Voraus geplant. Erlaubst du Ihm, diesen Plan auszuführen?
- 2) **Gott will dir den Plan für dein Leben zeigen.** Der Apostel bestätigt das in Kolosser 1,9: «Damit ihr erfüllt sein mögt mit der Erkenntnis seines Willens.» Du kannst tatsächlich Gottes Willen für dein Leben Stück für Stück erkennen. Es gibt jedoch etwas, was dich daran hindert: der Eigenwille. Gott gewährt dir nur dann Einblick in seinen Plan, wenn du bereit bist, deine eigenen Wünsche zurückzustellen und Ihm zu gehorchen.
- 3) **Fange an, Gottes Plan für dein Leben umzusetzen.** Wenn Gott dir seinen Willen zeigt, gehorche sofort. In Johannes 7,17 sagt der Herr Jesus zu seinen Jüngern: «Wenn jemand Gottes Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist.» Diese Aussage macht klar, dass du im Befolgen des göttlichen Willens weiteres Licht für dein Leben bekommst. So kannst du Schritt für Schritt den Weg gehen, den Gott dich führen will, damit sein Plan mit dir erfüllt wird.

Freitag

8

Januar

Um Mitternacht aber erhob sich ein
lauter Ruf: Siehe, der Bräutigam!
Geht aus, ihm entgegen!

Matthäus 25,6

Jesus Christus kommt wieder!

In Matthäus 25 erzählt der Herr Jesus das Gleichnis von zehn Brautjungfern, die auf den Bräutigam warteten. Als er ausblieb, schliefen sie ein. Um Mitternacht wurden sie durch einen lauten Ruf geweckt: «Siehe, der Bräutigam! Geht aus, ihm entgegen!»

Was hat uns diese Geschichte zu sagen? Am Anfang der christlichen Zeit warteten die Gläubigen sehnsüchtig auf das Wiederkommen des Herrn. Ein schönes Beispiel dafür sind die Christen in Thessalonich, die sich zu Gott bekehrten, um Ihm zu dienen und seinen Sohn Jesus Christus aus den Himmeln zu erwarten (1. Thessalonicher 1,9.10).

Doch mit der Zeit liess diese Erwartung unter den Gläubigen nach, so dass die Wahrheit über das Kommen des Herrn zur Entrückung nach und nach in Vergessenheit geriet. Nun fehlte den Christen die himmlische Hoffnung. Ihr Leben war nur noch auf die Erde ausgerichtet.

Vor ungefähr 200 Jahren sorgte Gott jedoch dafür, dass die christliche Hoffnung auf das Kommen des Herrn wieder bekannt wurde. Seither erinnern wir uns gegenseitig an die Verheissung von Jesus Christus: «Ich komme bald.» Tatsächlich konzentriert sich unsere ganze Erwartung auf seine herrliche Person:

- Wir warten auf Den, der einst aus Liebe zu uns sein Leben gelassen hat.
- Wir warten auf Den, der jetzt die Freude und der Inhalt unseres Lebens sein will.
- Wir warten auf Den, den wir im Himmel sehen und ewig anbeten werden.

Im Anfang schuf Gott die
Himmel und die Erde.

1. Mose 1,1

Samstag

9

Januar

Kein Plan ohne einen Planer

Beim Rundgang durch den Maschinenbaubetrieb kommen die Besucher am Schluss zur Montageabteilung. Hier können sie zuschauen, wie aus vielen einzelnen Bauteilen eine fertige Maschine entsteht.

Ein Ingenieur erklärt ihnen, welche Schritte nötig sind, bis eine Maschine betriebsbereit ist. Nach dem Entwurf des Konstrukteurs werden Zeichnungen erstellt und Stücklisten erzeugt. Die Einzelteile werden in Auftrag gegeben und kommen schliesslich in die Montage. Jede Schraube, jedes Blech erfüllt eine bestimmte Funktion.

Als die Besucher die fertig montierte Maschine bewundern, meint der Ingenieur: «Sie haben jetzt einen kleinen Eindruck bekommen, wie viel Denkarbeit, Organisation und Information notwendig sind, bis so eine komplexe Maschine vollständig hergestellt ist. – Ich selbst empfinde dabei immer, dass auch das Weltall, das um ein Vielfaches komplexer ist, nicht durch Zufall entstanden sein kann. Deshalb glaube ich nicht an die Evolutionslehre. Was hier bei uns im Betrieb gilt, kann auch bei den Gesetzmässigkeiten im Universum nicht anders sein. Wenn ein funktionierendes System entstehen soll, erfordert das immer einen Planer, einen Entwickler. Aus diesem Grund glaube ich den Aussagen der Bibel. Sie lehrt uns, dass Gott dieser Planer ist. Er hat alles im Himmel und auf der Erde erschaffen. Ihn sollen wir als Schöpfer verehren.»

Sonntag

10
Januar

**Gott sei Dank für seine
unaussprechliche Gabe!**

2. Korinther 9,15

Zwei Opfer

Als Erlöste können wir unserem Gott unendlich dankbar sein, dass Er seinen Sohn in den Tod gegeben hat, um uns vor dem ewigen Verderben zu erretten und in eine wunderbare Beziehung zu sich zu bringen. In der Bibel wird unsere Antwort, die wir Ihm auf seine rettende Liebe geben möchten, mit zwei verschiedenen Opfern verglichen:

- 1) «Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, was euer vernünftiger Dienst ist» (Römer 12,1). Der Apostel Paulus fordert uns hier auf, aus Dankbarkeit für die Errettung ganz für Gott zu leben. Das ist nur möglich, wenn wir uns selbst verleugnen und bereit sind, unsere Zeit und Kraft Gott zur Verfügung zu stellen. Er möchte, dass wir von Herzen seinen Willen tun. Mit einem solch selbstlosen Leben machen wir Gott eine Freude.
- 2) «Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen» (Hebräer 13,15). Als Antwort auf unsere Erlösung wird hier das gemeinsame Lob erwähnt, das wir Gott wie ein Opfer darbringen. In unseren Herzen erheben wir Ihn und denken mit tiefer Bewunderung an den Opfertod des Herrn Jesus, in dem sich seine Liebe und Heiligkeit völlig offenbart hat. Welche Freude für Gott, wenn wir Ihm von den Herrlichkeiten seines Sohnes erzählen!

**Du bist teuer, wertvoll
in meinen Augen.**

Jesaja 43,4

Einmalig

Du bist für Gott einmalig. Weil Er dich geschaffen hat, bist du wertvoll für Ihn. Er liebt dich. Sein Wunsch ist, dass du in einer glücklichen Beziehung zu Ihm lebst. Doch da gibt es ein grundlegendes Problem. Unsere Sünden trennen uns von Gott. Dieses Hindernis muss ausgeräumt werden, damit wir einen persönlichen Kontakt zu unserem Schöpfer knüpfen können. Den ersten Schritt dazu tat Er selbst.

Gottes Liebe ist einmalig. «So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe» (Johannes 3,16). Wir können es kaum fassen: Die Liebe Gottes ist so gross, dass Er seinen einzigen Sohn für uns sündige Menschen opferte, um eine Brücke zu sich zu schlagen. Jesus Christus starb am Kreuz, damit wir zu Gott kommen können.

Gottes Rettung ist einmalig. Er verlangt keine guten Taten von uns. Er fordert uns nur auf, an Jesus Christus zu glauben und Ihn als unseren persönlichen Erlöser anzunehmen. Er hat mit seinem eigenen Leben den Preis bezahlt, damit unsere Schuld vor Gott getilgt werden kann. Wenn du Gott deine Sünden bekennst und an seinen Sohn Jesus Christus glaubst, kommt deine Beziehung zu Gott in Ordnung. Die Folgen davon sind wunderbar:

- Deine Sünden sind dir vergeben.
- Du bist ein geliebtes Kind Gottes.
- Alle deine Sorgen kannst du nun deinem Gott und Vater bringen.
- Du wirst einmal beim Herrn Jesus im Himmel sein.

Montag

11
Januar

Dienstag

12

Januar

Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weisst, von wem du gelernt hast.

2. Timotheus 3,14

Du aber bleibe!

Im heutigen Bibelwort wird jeder Christ persönlich angesprochen, in dem zu bleiben, was er aus der Bibel und besonders aus dem Neuen Testament gelernt hat. Was das konkret bedeutet, soll an zwei Beispielen deutlich werden:

- Du hast aus dem Wort Gottes gelernt, dass ein Erlöster nicht verloren gehen kann, weil der Herr versprochen hat: «*Ich* gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen *nicht* verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben» (Johannes 10,28). Leider behaupten aber Menschen in der Christenheit, dass man sich seiner Errettung nicht sicher sein kann. Wenn du damit konfrontiert wirst, gilt es, standhaft zu bleiben und an der ewigen Annahme bei Gott festzuhalten.
- Du hast verstanden, dass Gott in der Bibel die Trennung vom Bösen zur Voraussetzung macht, damit Gläubige mit Ihm Gemeinschaft haben können. «Sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt Unreines nicht an, und *ich* werde euch aufnehmen» (2. Korinther 6,17). Leider setzen sich heute viele Christen darüber hinweg und gehen verkehrte Verbindungen zur Welt ein. Folge ihnen nicht, sondern lebe weiterhin getrennt vom Bösen! Dann erfährst du die Freude der Gemeinschaft mit Gott.

Diese beiden Beispiele zeigen, dass es sowohl in der *Lehre* als auch in der *Praxis* darum geht, beim Wort Gottes zu bleiben. Oft ist es ein Schwimmen gegen den Strom der grossen Masse, denn der Apostel sagt: *Du aber bleibe!*

Also seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.

Epheser 2,19

Herzliche Aufnahme gefunden

Steven kommt als junger afrikanischer Flüchtling nach England. Er ist staatenlos. Nach seiner Vermutung ist er in Mosambik geboren, vielleicht aber auch in Simbabwe. Seinen Vater hat er nie gekannt und seine Mutter schon früh verloren. Ohne Identitätsausweis und ohne Nachweis seines Geburtsorts betritt Steven einen Polizeiposten und bittet um seine Festnahme. Das Gefängnis erscheint ihm besser, als sich heimatlos und ohne Aufenthaltsbewilligung durchschlagen zu müssen.

Vor unserer Bekehrung waren wir im Blick auf unser Verhältnis zu Gott auch rechtlos und heimatlos. Der Apostel Paulus beschreibt uns in Epheser 2,12 als Fremde, die ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt lebten.

Doch dann kam durch die Gnade der Moment, an dem wir uns Gott auslieferten. Wir bekannten Ihm unser Unrecht und glaubten, dass sein Sohn Jesus Christus am Kreuz die Strafe dafür getragen hat. Damit trat die grosse Wende in unserem Leben ein:

- Nun sind wir «Mitbürger der Heiligen». Wir gehören zu den Erlösten, die durch den Glauben an den Herrn Jesus miteinander verbunden sind. Mit ihnen können wir Gemeinschaft pflegen.
- Ausserdem haben wir das Vorrecht, «Hausgenossen Gottes» zu sein. Unsere Beziehung zu Ihm ist in Ordnung gekommen, so dass wir uns nun freimütig in seiner Nähe aufhalten können. Wir kennen Gott als unseren Vater, der uns liebt.

Mittwoch

13

Januar

Donnerstag

14

Januar

Lot wohnte in den Städten der Ebene und schlug Zelte auf bis nach Sodom.

1. Mose 13,12

Lot, der grosse Verlierer

Als sich Abraham und Lot wegen ihrer grossen Viehherden trennen müssen, zieht Lot in die fruchtbare Jordanebene. Dort befindet sich auch die Stadt Sodom, wo sehr böse Leute wohnen. So setzt sich der gläubige Lot bewusst dem schlechten Einfluss der gottlosen Welt aus, die ihn schliesslich völlig in Beschlag nimmt.

Wenn wir seine Geschichte in der Bibel weiterlesen, sehen wir, wie es mit Lot immer mehr bergab geht. Am Ende steht er als grosser Verlierer da.

- Durch seine Verbindung mit der Welt verliert er die Freiheit. Er wird in eine Auseinandersetzung verwickelt und als Gefangener fortgeschleppt (1. Mose 14,12).
- Durch das Böse, das Lot in der Welt miterlebt, verliert er seinen inneren Frieden. Er quält seine gerechte Seele durch das, was er täglich sieht und hört (2. Petrus 2,8).
- Durch den Einfluss der Welt verliert Lot das Empfinden für Gut und Böse, so dass er bereit ist, seine Töchter gewalttätigen Männern auszuliefern (1. Mose 19,8).
- Aufgrund fehlender Absonderung von der Welt verliert Lot jede Zeugnis kraft. Die Schwiegersonnen halten seine Warnung vor dem drohenden Gericht für einen Scherz (1. Mose 19,14).

Wir lernen von Lot, wie zerstörerisch es für unser Glaubensleben ist, wenn wir mit der Welt gemeinsame Sache machen. Darum: «Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist» (1. Johannes 2,15). Denn: «Wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft gegen Gott ist?» (Jakobus 4,4).

Freitag

15

Januar

Als es aber beschlossen war, dass wir nach Italien absegeln sollten, überlieferten sie sowohl Paulus als auch einige andere Gefangene einem Hauptmann, mit Namen Julius, von der kaiserlichen Schar.

Apostelgeschichte 27,1

Eine freundliche Behandlung

Paulus war ein Gefangener. Er konnte nicht mehr frei über sein Leben verfügen. Andere beschlossen, wann und wie er nach Italien kommen sollte. Während dieser Reise stand er unter der Aufsicht des römischen Hauptmanns Julius. Aus menschlicher Sicht kam es nun auf dessen Wohlwollen an, wie gut oder schlecht es Paulus haben würde.

Auch wir erleben Situationen, in denen wir nicht selbst bestimmen können, was wir tun. Am Arbeitsplatz oder im Militärdienst legen oft andere fest, wie unser Tag verläuft. Dann hängt vieles von den Vorgesetzten ab. Wenn sie ungerecht oder hart sind, haben wir es schwer. Wenn sie uns anständig behandeln, ist es erträglicher für uns.

Auf der Reise nach Italien legte das Schiff in Sidon an. In Apostelgeschichte 27,3 heisst es dazu: «Julius behandelte Paulus wohlwollend und erlaubte ihm, zu den Freunden zu gehen, um ihrer Fürsorge teilhaftig zu werden.» In seiner Gnade sorgte Gott dafür, dass der Hauptmann dem gefangenen Apostel gestattete, seine Freunde zu besuchen. Julius hätte diese Erlaubnis nicht geben müssen, aber er tat es, weil er freundlich zu Paulus war.

Wir haben manchmal auch Vorgesetzte, die uns gut behandeln und uns etwas erlauben, was sie nicht unbedingt müssten. Danken wir Gott dafür, der hinter allem steht und uns diese Freundlichkeit erweist? Ist es nicht seine Gnade, die uns manchmal eine schwierige Situation erleichtert?

Samstag

16

Januar

Jesus sprach nun zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr *nicht*.

Jesus spricht zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt!
Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

Johannes 4,48.50

Der Sohn eines Beamten wird geheilt

Jesus Christus wirkte seine Wunder da, wo man Ihn aufnahm. Als Er sich in Galiläa aufhielt, kam einer zu Ihm, dessen Sohn im Sterben lag. Dieser Vater war ungefähr 30 Kilometer weit gereist, weil er sich von Jesus Hilfe erhoffte.

Der Herr stellte ihn auf die Probe: «Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.» Warum tat Er das? Sah Er die Not des Vaters nicht? Doch, bestimmt. Aber es war seine Absicht, dass sich dessen Glaube nicht auf Wunder abstützte, sondern auf das Wort des Herrn gründete.

In seiner Not wiederholte der Vater seine Bitte: «Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!» Da antwortete Jesus: «Geh hin, dein Sohn lebt!» Unverzüglich machte sich der Vater auf den Weg nach Hause, denn er glaubte, was ihm der Heiland sagte. Am nächsten Tag kamen ihm seine Knechte mit der Botschaft entgegen: «Dein Sohn lebt!» Da erfuhr er, dass es seinem Sohn am Tag zuvor genau von der Zeit an besser ging, als Jesus zu ihm sprach: «Geh hin, dein Sohn lebt!» Durch den Glaubensgehorsam des Vaters wurde der Sohn gesund. Anschliessend glaubte er mit seiner Familie an den Herrn Jesus.

Durch dieses zweite Zeichen im Johannes-Evangelium offenbarte Jesus seine Herrlichkeit als der HERR des Alten Testaments: «Ich bin der HERR, der dich heilt» (2. Mose 15,26). Auch heute befreit Er jeden, der Ihn beim Wort nimmt, von der Sündenlast und schenkt ihm neues Leben.

Als Jesus dies gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.

Johannes 20,20

Sonntag

17

Januar

Die Hände des Herrn Jesus

Am Tag seiner Auferstehung kam Jesus in die Mitte der Jünger und zeigte ihnen seine Hände. Der Blick auf die Hände ihres Herrn erinnerte sie an seine *Macht*, an seine *Gnade* und an seine *Leiden*. Auch wir wollen heute daran denken, wie Er mit seinen Händen mächtig und gütig wirkte, dann aber ans Kreuz geschlagen wurde.

- Die *Macht* des Heilands wurde sichtbar, wenn Er seine Hand ausstreckte, um einen Kranken zu heilen oder einen Toten zum Leben aufzuwecken. Die Tochter des Jairus, die gestorben war, ergriff Er bei der Hand und sprach: «Kind, steh auf!» (Lukas 8,54). Da kehrte ihr Geist zurück und sie wurde wieder lebendig.
- Die Hände des Herrn offenbarten auch seine *Gnade*. Als Petrus auf den Wassern des Sees zu Ihm ging, blickte er auf den starken Wind und fürchtete sich. Da fing er an zu sinken und schrie: «Herr, rette mich!» (Matthäus 14,30). Sogleich streckte Jesus die Hand aus und ergriff Petrus. So gnädig begegnete der Herr dem Kleinglauben seines Jüngers!
- In Psalm 22,17 hören wir, wie Christus prophetisch sagt: «Sie haben meine Hände und meine Füsse durchgraben.» Dieses Wort hat sich buchstäblich erfüllt: «Als sie an den Ort kamen, der Schädelstätte genannt wird, kreuzigten sie ihn dort» (Lukas 23,33). Was für *Leiden* erduldeten der Heiland, als Er an ein Kreuz genagelt wurde, um dann in seinem Tod das Erlösungswerk zu vollbringen!

Montag

18

Januar

Damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind.

Apostelgeschichte 26,18

Bekehrung

Gott lässt die gute Botschaft seiner rettenden Gnade verkünden und verbreiten, damit sich Menschen zu Ihm bekehren. Er nimmt jeden an, der seinen verlorenen Zustand vor Ihm erkennt und mit einem Bekenntnis seiner Sünden zu Ihm umkehrt. Die Grundlage dafür bildet das Werk der Erlösung, das Jesus Christus am Kreuz vollbracht hat.

Die Bekehrung zu Gott ist ein entscheidender Schritt für jeden Menschen. Sie wirkt sich auf das weitere Leben und auf die Ewigkeit aus.

- Es handelt sich um einen Wechsel aus der Finsternis zum Licht: Vorher befinden wir uns im Machtbereich Satans, der die Menschen zur Sünde verführt und durch die Todesfurcht in seiner Gewalt hält. Durch den persönlichen Glauben an den Herrn Jesus werden wir jedoch aus der Macht des Teufels befreit und zu Gott gebracht. Von nun an halten wir uns im hellen Licht der Gegenwart Gottes auf und dürfen uns an seiner Liebe freuen.
- Bei der Bekehrung findet noch eine weitere Veränderung statt: Gott nimmt uns, wenn wir Ihm unsere Sünden bekennen und an den Erlöser Jesus Christus glauben, die ganze Schuld ab und schenkt uns einen Anteil am Segen im Volk Gottes. Nun wissen wir, dass uns alle Sünden vergeben sind und wir nie mehr ein göttliches Gericht befürchten müssen. Gleichzeitig besitzen wir einen geistlichen Segen: Wir sind Kinder Gottes, haben den Heiligen Geist in uns wohnen und gehören zu den Erlösten.

Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser als alles, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters rauben.

Johannes 10,29

Dienstag

19

Januar

Der Blick nach oben

In Gottes Händen leben wir geborgen, bei Ihm allein sind Kraft und Sicherheit. Durch Ihn bekommen wir bei allen Sorgen die rechte Hilfe und auch Trost im Leid. An guten Tagen und in schweren Proben geht unser Blick vertrauensvoll nach oben.

Mit fürsorglicher Liebe trägt der Vater durch jeden noch so schweren, neuen Tag. Ermutigt durch den göttlichen Berater, erleben wir, was Er zu tun vermag. Selbst in den Nöten langer, schwerer Proben geht unser Blick vertrauensvoll nach oben.

Und wenn wir Wohlergehen hier geniessen, weil Gott in Gnade uns so reich beschenkt, wenn Segensströme mächtig zu uns fließen, dann wissen wir: Nur *Er* hat das gelenkt! Auch dann, wenn wir den treuen Vater loben, geht unser Blick vertrauensvoll nach oben.

Geduldig warten wir auf Jesu Kommen. Welch eine Freude wird das für uns sein! Im Vaterhaus, bei Christus, aufgenommen, sind wir in Ewigkeit verherrlicht Sein. Bis wir zu Ihm, dem Morgenstern, erhoben, geht unser Blick vertrauensvoll nach oben.

Manuel Seibel

Mittwoch

20

Januar

Durch die Gnade seid ihr errettet, mittels
des Glaubens; und das nicht aus euch,
Gottes Gabe ist es.

Epheser 2,8

Errettet – und dann?

Wer durch die Gnade Gottes errettet worden ist, kann sich über viele wunderbare Tatsachen freuen:

- **Vergebung der Sünden:** «Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen» (1. Johannes 2,12).
- **Frieden mit Gott:** «Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus» (Römer 5,1).
- **Gotteskindschaft:** «So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben» (Johannes 1,12).
- **Heilssicherheit:** «Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben» (Johannes 10,28).

Wer durch die Gnade errettet worden ist, kann nun eine persönliche Beziehung zu Gott pflegen:

- **Beten:** Glaubende Menschen reden mit Gott. Sie danken Ihm für die Errettung und für alles Gute, was sie jeden Tag erfahren. Sie bitten Gott um Hilfe, Kraft und Führung im Leben. Es liegt ihnen am Herzen, für die Menschen in ihrem Bekanntenkreis zu beten, die noch nicht mit Gott versöhnt sind.
- **Bibellesen:** Für erlöste Menschen ist es zum Segen, wenn sie täglich in der Bibel lesen. Durch dieses Buch redet Gott zu ihnen und zeigt ihnen, wie sie zu seiner Ehre leben können. Aus dem Wort Gottes lernen sie den Herrn Jesus besser kennen, der bald wiederkommen wird, um sie in den Himmel zu holen.

Lobt den HERRN! Denn es ist gut,
unseren Gott zu besingen.

Psalm 147,1

Donnerstag

21

Januar

Den Tag mit Gottes Lob beginnen

Alina kommt jeden Tag fröhlich zur Schule. Das fällt der Lehrerin auf. Einmal fragt sie Alina: «Wie kommt es, dass du jeden Morgen so froh bist?» Das Mädchen antwortet: «Meine Mutter singt mich zur Schule.» Als die Lehrerin nachfragt, stellt sich heraus, dass Alinas Mutter das Frühstück singend zubereitet.

An einem Elternabend spricht die Lehrerin Alinas Mutter darauf an. Diese beginnt freimütig zu erzählen: «Früher war ich morgens ständig schlechter Laune. Ich merkte, dass diese Gewohnheit meine ganze Familie ansteckte. Wir begannen jeden Tag mit Nörgeln und Schimpfen. Da brachte ich diese üble Gewohnheit im Gebet vor Gott. Ich bat Ihn, mir zu helfen, sie zu überwinden. Aber ich fühlte mich am Morgen trotzdem oft noch reizbar und empfindlich. Nun entschloss ich mich, den Tag mit dem Singen einiger Loblieder zur Ehre Gottes zu beginnen. Langsam fühlte ich, wie meine schlechte Gewohnheit nach und nach verschwand. Ich sang nicht nur Worte des Dankes, ich empfand auch wirklich Dank im Herzen. So haben sich die Morgenstunden in unserer Familie total verändert.»

Wie beginnst du den Tag? Als Christen haben wir doch allen Grund, Gott immer wieder für seine Güte zu danken! Wollen wir Ihn nicht jeden Morgen von Herzen loben und durch unser Verhalten ehren? Das wird uns froh machen und nicht ohne Wirkung auf unsere Umgebung bleiben.

Freitag

22

Januar

Du hast meine Seele errettet vom
Tod, meine Augen von Tränen,
meinen Fuss vom Sturz.

Psalm 116,8

Erretter, Tröster und Bewahrer

Im heutigen kurzen Psalmwort wird uns Gott in dreifacher Hinsicht vorgestellt.

Er ist unser **Erretter**. Aufgrund des Erlösungswerks des Herrn Jesus hat Gott uns aus unserem verlorenen Zustand errettet und zu sich gebracht. Als Gerettete oder Erlöste sind wir nun seine geliebten Kinder. Jeden Tag sorgt Er für uns. In Psalm 68,20 lesen wir dazu: «Tag für Tag trägt er unsere Last; Gott ist unsere Rettung.» Wir kommen immer wieder in Situationen, in denen wir Gott und unseren Herrn als Retter und Helfer erfahren.

Er ist unser **Tröster**. In 2. Korinther 1,3,4 heisst es: «Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis.» Es gibt keine Umstände, in denen Er uns nicht trösten könnte. Doch manchmal sind wir übermässig traurig und denken: Hätte Er es doch weniger schwer gemacht! Dann stehen wir in Gefahr, uns seinem Trost zu verschliessen.

Er ist unser **Bewahrer**. Der Glaubensweg verläuft nicht immer problemlos. Der Feind legt Schlingen aus, um uns zu Fall zu bringen. Zudem ist der Weg in der Nachfolge des Herrn schmal. Da erfordert es unsere volle Aufmerksamkeit, damit wir keine Fehlritte tun oder gar vom Weg abkommen. Unser Gott und Vater weiss um diese Gefahren und will uns vor einem Sturz bewahren. Darum wollen wir nahe bei Ihm bleiben.

Ein gewisser Mensch machte ein grosses
Gastmahl und lud viele ein.

Lukas 14,16

Samstag

23

Januar

Das Gastmahl der Gnade

Um den Menschen die Gnade Gottes deutlich zu machen, erzählte der Herr Jesus eine Geschichte, die heute noch aktuell ist: Ein gewisser Mensch lud viele Gäste zu einem Festessen ein. Als alles bereit war, ging sein Knecht zu den Geladenen und bat sie zu kommen.

So lädt Gott heute die Menschen ein, zu Ihm zu kommen und seine Gnade anzunehmen. Weil sein Sohn Jesus Christus am Kreuz das Werk der Erlösung vollbracht hat, ist Er bereit, alle aufzunehmen. Er erwartet von ihnen nichts. Sie müssen weder ein anständiges Leben noch eine Reihe guter Werke aufweisen. Sie können so kommen, wie sie sind.

Doch die Gäste in der Geschichte nahmen die Einladung zum Festessen nicht an. Mit höflichen Worten brachten sie allerlei Entschuldigungen vor, die heute noch als Gründe angegeben werden, um die Gnade Gottes zur Errettung abzulehnen.

Der Besitz, die Arbeit oder die Beziehung zum Partner halten viele Menschen davon ab, diese Einladung von Gott anzunehmen und an Jesus Christus zu glauben. Wie traurig, wenn das Irdische, das so schnell vergeht, der ewigen Errettung und der Gemeinschaft mit Gott vorgezogen wird!

Schon fast 2000 Jahre lang lädt Er die Menschen ein, zu Ihm zu kommen. Obwohl schon viele abgelehnt haben, gilt sein Angebot nach wie vor. Heute sind wir – du und ich – angesprochen. Glücklicherweise, wer der Einladung folgt und in eine geordnete Beziehung zu Gott kommt!

Sonntag

24

Januar

Von der Mühsal seiner Seele wird er
Frucht sehen und sich sättigen.

Jesaja 53,11

Frucht aus den Leiden

Die «Mühsal seiner Seele» spricht von den inneren Leiden des Herrn Jesus am Kreuz. Was hat Er im Herzen erduldet, als Er dort das Werk der Erlösung vollbrachte! Wir denken an seine Empfindungen in den drei Stunden der Finsternis. Wie litt Er in seiner heiligen Seele, weil Er mit unseren Sünden beladen war! Wie schmerzte es Ihn, dass sein Gott Ihn verliess! Auch der Gedanke an den Tod, den Er als Lohn der Sünde erdulden würde, erschütterte Ihn. Obwohl Er keine Sünde getan hatte, musste Er sterben. Wie bitter war das für Ihn!

Sein Leiden und Sterben war nicht vergeblich. Es hat herrliche Ergebnisse erzielt. Alle, die an Ihn glauben und durch sein Blut erlöst worden sind, gehören zur Frucht, die aus seinem Tod hervorgeht.

Jedes Mal, wenn ein Sünder Buße tut und an den Erlöser glaubt, ist Freude im Himmel. Doch was wird es erst sein, wenn der Herr Jesus wiederkommt, um alle Glaubenden von Adam bis zur Entrückung in den Himmel zu nehmen! Dann wird Er die himmlische Frucht seiner Leiden um sich haben und sich ewig an ihr freuen.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird der Herr auf der Erde erscheinen, um die Menschen, die in der zukünftigen Gerichtszeit an Ihn glauben werden, in sein Friedensreich einzuführen. Sie werden die irdische Frucht seiner Mühsal sein. Wie wird Er sich besonders an den Glaubenden aus Israel freuen, die Ihn dann bereitwillig als ihren König annehmen werden!

Der Gottlose verlasse seinen Weg und der
Mann des Frevels seine Gedanken; und er
kehre um zu dem HERRN, so wird er sich
seiner erbarmen, und zu unserem Gott,
denn er ist reich an Vergebung.

Jesaja 55,7

Trennwände

Wir kennen Trennwände aus den Grossraumbüros. Sie grenzen den Schreibtisch von den Kollegen ab, damit man möglichst konzentriert arbeiten kann. Im Garten oder auf dem Balkon gibt es Sichtschutzwände, um eine gewisse Privatsphäre zu schaffen. Wer möchte schon, dass der Nachbar ihm auf den Teller blickt!

Mauern trennen Menschen von Menschen, aber auch Menschen von Gott. Viele haben zwischen sich und dem Schöpfer eine Trennwand aufgebaut. Sie versuchen Ihn auf Distanz zu halten und aus ihren Gedanken zu verbannen. Sie meinen, Gott nicht nötig zu haben, und möchten ihr Leben bewusst ohne Ihn führen.

Unser Schöpfer weiss, dass wir so nicht wirklich glücklich sein können. Ausserdem werden wir auf diesem Weg ewig verloren gehen. Darum ruft Er uns zur Umkehr auf. Er will, dass wir die Mauer abbrechen, d. h. unseren Widerstand gegen Ihn aufgeben und eine glückliche Beziehung zu Ihm eingehen. Darum lässt Gott die gute Botschaft des Evangeliums verkünden und verbreiten. Sie kann in wenigen Worten zusammengefasst werden:

Der Sohn Gottes ist vor 2000 Jahren als Mensch auf die Erde gekommen, um durch seinen Tod am Kreuz die Voraussetzung zu schaffen, dass Menschen mit Gott versöhnt werden können. Jeder, der persönlich an Jesus Christus glaubt, geht nicht verloren, sondern wird errettet. Diese Errettung bewirkt eine vollkommene Versöhnung mit Gott und führt zu einem glücklichen Leben mit Ihm.

Montag

25

Januar

Dienstag

26

Januar

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird euch geschehen.

Johannes 15,7

Beten

Der Herr Jesus nennt im heutigen Bibelwort zwei Voraussetzungen für die Erhörung unserer Gebete:

1) «Wenn ihr in mir bleibt ...» Damit meint Er ein Leben in bewusster und ständiger Abhängigkeit von Ihm. Es geht darum, dass wir einen regelmässigen Gebetskontakt zu Ihm pflegen und Ihn fragen, was Er von uns möchte. Diese Nähe zum Herrn Jesus im Alltag erfordert, dass wir alle Auswüchse der alten Natur verurteilen, damit unsere Beziehung zu Ihm nicht durch Sünden getrübt wird.

Wenn wir uns nahe beim Herrn aufhalten und von Ihm abhängig leben, wird Er unsere Gedanken und Zuneigungen prägen. Als Folge davon werden wir in seinem Sinn bitten. Solche Gebete, die dem Willen des Herrn Jesus entsprechen, wird Gott erhören.

2) «Wenn meine Worte in euch bleiben ...» Die Worte des Herrn Jesus finden wir in der Bibel. Durch das Lesen oder Hören des Wortes Gottes erfahren wir, was Er uns zu sagen hat. Doch das genügt noch nicht. Unser Herr fordert uns auch auf, seine Worte zu bejahen, ins Herz aufzunehmen und im Leben zu befolgen.

Wenn das Wort Gottes auf diese Weise in uns bleibt, beeinflusst es unser Denken, Reden und Verhalten. Die Auswirkung davon ist, dass unsere Bitten mit Gottes Willen übereinstimmen und Er sie erhören kann.

«Dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, er uns hört» (1. Johannes 5,14).

Er streckte seine Hand aus von der Höhe, er nahm mich, er zog mich aus grossen Wassern.

Psalm 18,17

Mittwoch

27

Januar

Errettung

David benutzt im heutigen Psalmwort ein eindrückliches Bild, um die göttliche Errettung zu beschreiben. Er sieht sich selbst in einer Wasserflut, wie er beinahe ertrinkt. Da streckt Gott seine mächtige Hand aus, ergreift ihn und zieht ihn aus dem Wasser.

Ist das nicht ein treffendes Bild unserer Errettung bei der Bekehrung? Wir befanden uns in einem Strom, der uns immer weiter von Gott entfernte. Durch unsere Sünden wurden wir in die Tiefe gezogen. Unaufhaltsam trieben wir dem ewigen Verderben entgegen.

Da hörten wir das Evangelium der Gnade: Gott will nicht, dass wir verloren gehen. Wir lernten Jesus Christus kennen, der in die Welt gekommen ist, um Sünder zu erretten. Als wir im Glauben zu Ihm riefen, streckte Er seine Hand aus, zog uns aus dem Wasser und stellte unsere Füsse auf einen unerschütterlichen Felsen. Nun wissen wir aus dem Wort Gottes, dass uns keine Verdammnis mehr treffen wird. Wir sind für Zeit und Ewigkeit errettet.

Dieses Bild, das David malt, illustriert auch die Rettung Gottes im Glaubensleben. Immer wieder kommen wir in Situationen, die uns überfordern. Es scheint, als würden wir in den Problemen versinken. Da dürfen wir den Herrn um Hilfe anrufen. Er streckt seine Hand aus und hält uns fest, damit wir nicht untergehen. Wir können sicher sein, dass Er uns durch alle Schwierigkeiten hindurch ans himmlische Ziel bringen wird.

Donnerstag

28

Januar

Wer hat die Wasser gemessen mit seiner hohlen Hand und die Himmel abgegrenzt mit der Spanne und hat den Staub der Erde in ein Mass gefasst und die Berge mit der Waage gewogen?

Jesaja 40,12

Gottes Hände

Ich hatte versehentlich mein Glas umgestossen. Nun floss das Wasser über die Tischkante zu Boden. In meiner Verlegenheit versuchte ich die Flüssigkeit mit blossen Händen aufzufangen. Doch vergeblich! Der grösste Teil des Wassers rann mir durch die Finger. Nur ein Bruchteil verblieb in meinen Handflächen. Der Rest bildete eine Pfütze zu meinen Füssen.

An manchen Tagen fühlt sich mein Leben ganz ähnlich an. Ich versuche Probleme zu lösen, Fehler zu korrigieren und widrige Umstände zu ändern. Wie sehr ich mich auch bemühe, meine schwachen, unfähigen Hände können kaum etwas bewirken. Oft stehe ich einer Situation völlig hilflos gegenüber und kann mit dem, was auf mich zukommt, nicht fertig werden.

Aber Gott kann! Mit seiner hohlen Hand vermag Er die Wasser der ganzen Erde zu messen. Er ist allmächtig. Seine Hände sind gross genug, um alles zu halten. Wenn wir uns machtlos fühlen, können wir die Sorgen und Nöte unserem starken und weisen Gott anvertrauen. Er behält immer den Überblick über unser Leben.

Wollen wir heute nicht aufs Neue lernen, Ihm unsere Sorgen abzugeben und auf seine Hilfe zu warten? Wie freut sich unser Gott und Vater, wenn wir Ihm unser Vertrauen schenken! Nie wird Er eins seiner Kinder enttäuschen, das Ihn beim Wort nimmt: «Befiehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, und er wird handeln!» (Psalm 37,5).

Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist und wohin fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich auf zum Himmel: Du bist da; und bettete ich mir im Scheol: Siehe, du bist da.

Psalm 139,7.8

Vor Gott fliehen?

Kein Mensch kann Gott davonlaufen. Trotzdem versuchen es viele. Dazu eine Geschichte aus der Bibel: Dem gottlosen König Ahab wurde von einem Propheten Gottes angekündigt, dass er nicht mehr lebend aus dem Krieg zurückkehren werde. Doch Ahab hatte eine Idee, um – wie er hoffte – seinem Schicksal zu entgehen: Da man es damals in solchen Schlachten besonders auf die Könige und Heerführer abgesehen hatte, zog er – um unerkannt zu bleiben – in der Uniform eines gewöhnlichen Soldaten in den Kampf.

Seine List stiftete zwar in der feindlichen Armee Verwirrung. Aber als ein Mann seinen Bogen spannte und aufs Geratewohl schoss, traf der Pfeil den verkleideten König genau zwischen zwei Teilen der Rüstung. Ein Pfeil aus Gottes Köcher! So starb Ahab am Abend jenes Tages, wie der HERR es vorausgesagt hatte.

Diese ernste Szene zeigt eindrücklich, dass der Mensch Gott nicht entfliehen kann. Darum ist es viel besser, sich dem lebendigen Gott zu stellen, das verdorbene Leben vor Ihm offenzulegen und Ihm die Schuld zu bekennen. Dann werden wir eine wunderbare Erfahrung machen: Gott wird uns nicht verdammen, sondern uns alles Unrecht vergeben. Er kann das, weil sein Sohn Jesus Christus zur Sühnung unserer Sünden sein Leben gelassen hat. Wenn wir an den Erlöser und sein Werk am Kreuz glauben, schenkt Gott uns ewiges Leben. Wir sind für immer in Sicherheit und geniessen jetzt bewusst seine Nähe.

Freitag

29

Januar

Samstag

30

Januar

Kaleb und seinen Söhnen werde ich das Land geben, auf das er getreten ist, weil er dem HERRN völlig nachgefolgt ist.

5. Mose 1,36

Zielstrebige Nachfolge

Kaleb gehörte zu den zwölf Männern, die Kanaan 40 Tage lang durchzogen hatten. In dieser Zeit hatte er das verheissene Land kennen und schätzen gelernt. Er glaubte auch, dass Gott dem Volk Israel dieses Land als Besitz geben würde. Daran hielt er während der jahrelangen Wüstenreise fest. Kurz bevor das Volk über den Jordan ins Land Kanaan zog, stellte ihm Gott ein gutes Zeugnis aus: Kaleb war dem HERRN völlig nachgefolgt!

Damit ist nicht gemeint, dass Kaleb vollkommen gelebt hätte. Nein, das traf nur auf Jesus Christus zu, der als einziger Mensch keine Sünde tat. Die Bedeutung von «völlig nachfolgen» ist eine zielgerichtete Lebensführung.

Kaleb verlor in der Wüste nie das Ziel aus den Augen, das Gott für ihn vorgesehen hatte. Mit allen Fasern seines Herzens zog es ihn nach Kanaan, wo der HERR ihm ein Erbteil geben würde. Im Vertrauen auf das, was Gott versprochen hatte, wartete Kaleb auf den Einzug ins verheissene Land. Nach Ägypten zurückzukehren oder in der Wüste zu bleiben, kam für ihn überhaupt nicht infrage.

Durch den Glauben an den Herrn Jesus sind wir für den Himmel errettet worden. Dort ist unser ewiges Zuhause, dorthin möchte der Herr uns führen. Da stellt sich uns die Frage: Sind wir so zielgerichtet unterwegs wie Kaleb? Oder lassen wir uns durch das, was uns die Erde oder die Welt bietet, von einer konsequenten Nachfolge abhalten?

Es ist vollbracht!

Johannes 19,30

Sonntag

31

Januar

Zur Vollendung und zum Höchstmass gebracht

Bevor der Herr Jesus am Kreuz in göttlicher Macht sein Leben liess, rief Er aus: «Es ist vollbracht!» Dieser kurze Satz hat eine unergründliche Tiefe.

- Der Sohn Gottes kam als Mensch auf die Erde, um hier den Willen Gottes zu tun. Immer tat Er nur das, was Gott Ihm auftrug. Mit seinem Tod am Kreuz brachte Er den Willen, den Gott für Ihn hatte, zur Vollendung. Er gehorchte Ihm bis zuletzt.
- Um die Möglichkeit zu schaffen, dass der heilige Gott sündige Menschen begnadigen kann, musste der Herr Jesus am Kreuz leiden und sterben. Er kam in den drei Stunden der Finsternis ins göttliche Gericht und wurde zur Sünde gemacht. Als Er danach sein Leben liess, führte Er das Erlösungswerk zu Ende.
- Der Sohn Gottes wurde Mensch, um Gott zu offenbaren. Schon in seinem Leben zeigte Er, dass Gott Licht und Liebe ist. Diese Darstellung erreichte am Kreuz ihren Höhepunkt, als Gott in seiner Gnade den eigenen Sohn für Sünder in den Tod gab und in seiner Heiligkeit den Herrn Jesus für fremde Schuld bestrafte.
- Jesus Christus wollte in allem, was Er auf der Erde redete und tat, seinem Gott und Vater gefallen. Davon liess Er sich nicht abbringen, auch wenn es Ihm Leiden eintrug. Sogar in den drei Stunden, als Er von Gott verlassen wurde, ehrte Er Ihn durch sein Vertrauen. So fand Gott gerade im Tod seines Sohnes die grösste Freude an Ihm.